

## Aktuell

1 Im Lehrgang «Teamleiter»: führen lernen und ein Netzwerk aufbauen

## Im Profil

3 Daniel Bürki, Dozent für Leadership

## Die blaue Seite

6 Brunnenfüllen für eine gute Sache

## SBV-Nachrichten

7 Besuch bei Von Roll

04 2011

## Editorial



Herzliche Gratulation!

Der Pilot-Lehrgang zum Teamleiter ist im November erfolgreich zu Ende gegangen. Im Namen des SVGW gratuliere ich allen Absolventen herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung! Sie haben nun ein Zertifikat in ihren Händen, das ihnen Führungskompetenzen bescheinigt. Doch was ist gute Führung? Die Fülle an Literatur zeigt, dass es keine simple Antwort gibt. Nennen wir hier stellvertretend die Führungsprinzipien des früheren US-Generals H. Norman Schwarzkopf:

1. Korrigiere nur, was nicht gut läuft
2. Setze klare Ziele
3. Stelle hohe Ansprüche
4. Lass die Mitarbeiter ihren Job machen
5. Schaffe ein Klima, bei dem man aus Fehlern lernen kann
6. Erhältst Du Führungsverantwortung, dann nimm sie sofort wahr
7. Tue das, was moralisch korrekt ist

Sich diese Punkte merken und dann kann man's? Wohl kaum. Auch hier gilt: üben, üben, üben. Sie wollen erfahren, wie Sie Ihren Führungsstil weiterentwickeln können? Dann wünsche ich Ihnen eine spannende Lektüre des Wasserspiegels. Vielleicht sehen wir uns am nächsten Teamleiter-Lehrgang des SVGW?

Urs Manser



## Aktuell

### Führungskompetenzen erwerben und ein Netzwerk aufbauen

Im SVGW-Lehrgang «Teamleiter» haben sich die Kandidaten intensiv mit ihrem Führungsstil auseinandergesetzt. Das Besondere an der neuen Ausbildung: Die Teilnehmer arbeiten in einem ähnlichen Umfeld und können dadurch viel voneinander lernen.

Das hat Brunnenmeister Roland Bleiker\* dann doch gewundert: Sein Mitarbeiter hat bloss eine Minute gebraucht, um das Pumpwerk zu kontrollieren, hat aber alle Punkte auf der Checkliste abgehakt. Bleiker schaute selbst nach. Er stellte fest, dass Laub herumlag und die Sauberkeit auch sonst zu wünschen übrig liess: Das ging nicht beim Umgang mit Trinkwasser. Der Brunnenmeister sprach seinen Mitarbeiter darauf an. Der sagte nur: «Es ist sowieso immer alles in Ordnung, warum also Zeit verlieren?»

Diese Situation hat Roland Bleiker eben dem Expertenteam Adrian Rieder und Martin Kallen geschildert. Sie nehmen gerade die Prüfung ab, die den Abschluss des Lehrgangs «Teamleiter SVGW» bildet.

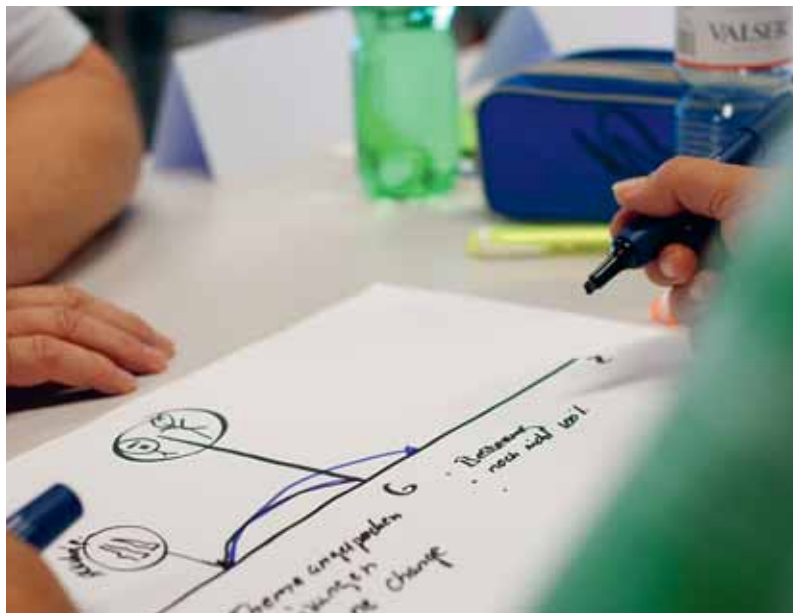
\*Namen der Kandidaten geändert

Bleikers Aufgabe ist es nun, zu beschreiben, wie er das Problem gelöst hat. Er habe seinem Mitarbeiter erklärt, wie wichtig die Checkliste für die Sicherheit und die Hygiene sei, erzählt Bleiker. «Aber so eine Checkliste ist nicht in Stein gemeisselt; ich schlug ihm also vor, sie gemeinsam zu überarbeiten.» Bleiker begleitete seinen Mitarbeiter auf den nächsten Kontrollgang und ging mit ihm die einzelnen Arbeitsschritte durch. Das hat Früchte getragen: «Seither kommt er selbst mit Lösungsvorschlägen.»

#### Betroffene zu Beteiligten machen

Roland Bleiker hat, so Experte Martin Kallen, richtig gehandelt: «Er hat Betroffene zu Beteiligten gemacht.» Früher hätte Bleiker vielleicht anders reagiert. Doch während des Lehr-

- ▶ gangs konnte er sein Führungsverhalten in Rollenspielen kennenlernen und überprüfen. Er musste sich zum Beispiel mit Fragen auseinandersetzen, wie sie ihm Martin Kallen auch während der Prüfung stellt: «Ist Roland Bleiker ein Kontrollfreak, dass er den Mitarbeiter ins Pumpwerk begleitet? Wie würde ihn sein Mitarbeiter als Chef beschreiben?» Zwischen den Kursblöcken konnten die Teilnehmer die Anregungen am eigenen Arbeitsplatz ausprobieren. Dadurch entwickelten sie ein Bewusstsein für den Führungsstil, der ihrem Wesen und der jeweiligen Situation entspricht.



Die angehenden Teamleiter lernen in Gruppenarbeiten neue Lösungsansätze für Teamprobleme kennen und profitieren gegenseitig von ihrem Wissen.

### Ein Fallbeispiel mit Tücken

Im zweiten Teil der Prüfung müssen sich die Anwärter mit einem Fall auseinandersetzen, wie er auch an ihrem Arbeitsplatz vorkommen könnte: Die Gemeinde X finanziert die Trinkwasserleitung in einer neuen Quartierstrasse mit sechs Einfamilienhäusern. Ganz in der Nähe versorgt eine Wassergenossenschaft sechs Gebäude. Doch ihr Leitungsnetz ist marode, die Kasse fast leer und die Quelle schüttet nur wenig Wasser.

Nun konfrontierten die Experten die Anwärter mit verschiedenen Szenarien, zum Beispiel folgenden: Der Quellschacht wird plötzlich von Algen befallen – was unternimmt der Brunnenmeister dagegen? Ein Bauer hat neben der Quelfassung Gülle auf die Wiesen gesprüht – wie muss die Gemeinde handeln? Ein verbitterter Mitarbeiter verweigert die Zusammenarbeit – wie holt man ihn

wieder ins Boot? Martin Kallen spielt den Mitarbeiter: «Dass die Gemeinde unsere Wasserversorgung übernommen hat, finde ich das Allerletzte, da stehe ich überhaupt nicht dahinter», poltert er. Kandidat Hanspeter Zeller spielt den Brunnenmeister der Gemeinde X und muss versuchen, den Mitarbeiter zu motivieren: «Schau dir die Lage doch einmal objektiv an», fordert er ihn auf. «Ihr hattet oft Rohrbrüche und finanziell ging es auch nicht mehr; da musste etwas geschehen.» Doch Kallen bleibt stur: «20 Jahre war ich für alles zuständig und hatte nie Reklamationen», schimpft er. «Und jetzt bin ich nur noch ein Schraubchen.» Hanspeter Zeller widerspricht: «Bei uns hast du viel mehr Verantwortung; du bist für mehr Einwohner zuständig und hast eine

gesicherte Zukunft.» Jetzt nickt der Mitarbeiter zum ersten Mal. Und als ihm Zeller eine Weiterbildung in Aussicht stellt, entspannen sich seine Gesichtszüge.

### Fachwissen mit Einfühlung kombinieren

«Der Kandidat liess sich trotz meiner Provokation nicht aus der Ruhe bringen», kommentiert Martin Kallen. «Und er bot dem Mitarbeiter eine Perspektive an, um ihn für seine Aufgabe zu gewinnen», ergänzt Adrian Rieder. Sie loben auch, dass Zeller den Mitarbeiter weiter beschäftigen will, weil er dessen Erfahrung als Pluspunkt wertet. Beide sind sich einig, dass Hanspeter Zellers fachliches Wissen ihm half, um im Rollenspiel als Gemeindevertreter weitsichtig zu handeln.

### Ein Netzwerk, das Zukunft hat

Das Besondere an dieser Ausbildung zur Führungskraft: Um die Prüfung erfolgreich zu bestehen, mussten die Anwärter Fachwissen und Führungskompetenzen miteinander kombinieren. Die Fallbeispiele nehmen stets Bezug auf die Gas- und Wasserbranche und spiegeln daher den Berufsalltag der Teilnehmer. Da sie alle in ähnlichen Strukturen arbeiten, können sie viel voneinander lernen und gleichzeitig ein Netzwerk bilden, um sich in Zukunft gegenseitig zu unterstützen. ■

### Der Lehrgang «Teamleiter», die erste SVGW-Führungsausbildung

Der Lehrgang «Teamleiter» ist für Personen mit einer Führungsaufgabe gedacht, die eine solide Berufspraxis in der Gas- und Wasserbranche mitbringen. Die Teilnehmer setzen sich intensiv mit Personalführung, Kommunikation und Selbstmanagement auseinander und erwerben die Grundlagen für ein erfolgreiches Management: Unterrichtet werden Recht, Regelwerk SVGW, Betriebswirtschaft und Organisation, Kalkulation, Arbeitssicherheit sowie Arbeitsvor- und -nachbereitung. Auch fachspezifische Aspekte kommen nicht zu kurz, zum Beispiel Trinkwasserhygiene oder Projektierung und Bau von Gas- und Wasserversorgungsanlagen. Der nächste Kurs dauert vom 4.6. bis zum 2.11.2012 und ist in drei Blöcke à fünf Tage aufgeteilt.

Information und Anmeldung auf [www.svgw.ch](http://www.svgw.ch) oder bei Brigitte Käppeli, [b.kaeppli@svgw.ch](mailto:b.kaeppli@svgw.ch), Telefon 044 288 33 33.

## «Den Kurs mit einem geklärten Verhältnis zur Macht verlassen»

Daniel Bürki unterrichtet im Lehrgang «Teamleiter», wie man Mitarbeiter führen kann. Dafür gibt es in seinen Augen kein Rezept, denn jeder Mensch führt anders. Der Dozent hilft, den eigenen Stil zu finden.

### Daniel Bürki, kann man das Führen in der Schule lernen?

Man kann höchstens seine Veranlagungen bewusster wahrnehmen. Durch Schulung kann man seine Stärken stärken und seine Schwächen schwächen.

### Was bedeutet es, seine Führungseigenschaften zu entwickeln?

Wir streben den «Ich-Führungsstil» an. Er ist nicht angelernt, sondern kommt von innen. Das gibt Führungsleute mit Identität.

### Warum ist Identität für eine Führungsperson wichtig?

Eine Führungsperson muss wissen, wie sie sozialisiert worden ist und welchen Normen sie folgt. Vielleicht sind diese nicht mit den Normen ihrer Firma vereinbar, dann muss sie die persönlichen Werte darauf abstimmen.

### Konfliktmanagement steht auch auf dem Kursprogramm. Warum?

Gute Führung zeigt sich im Umgang mit Konflikten. Hier kommen das Menschenbild und das Selbstbewusstsein einer Person zum Vorschein, hier zeigt sich, wie sie auf Stress reagiert und wie sie mit anderen Meinungen umgeht. Eliminiert oder isoliert sie Personen mit einer anderen Meinung? Macht sie einen Kompromiss oder integriert sie Meinungen und Ressourcen?

### Worin liegt hier der Unterschied?

Bei einem Kompromiss müssen alle Federn lassen. Integrieren heisst, etwas Neues entstehen lassen.

### Was sollen die Kursteilnehmer mitnehmen?

Sie sollen ihre Führungsrolle bewusster wahrnehmen – noch über-

zeugender, noch besser eingebettet in ihre Organisation. Manche sind verunsichert; sie sehen ihre bisherige Handlungsweise in Frage gestellt und fragen sich, ob sie bisher alles falsch gemacht haben. Das ist sehr günstig: wenn Bildung nicht verunsichert, geht sie zu wenig tief.

### Sie verunsichern die Teilnehmer bewusst?

Ja, wir wollen ja zu den Wurzeln vorstossen. Die Teilnehmer haben oft ein tradiertes Führungsverständnis; sie orientieren sich an Vorgängern, hängen alten Bildern an. Ich möchte aber, dass sie den Kurs mit einem geklärten Verhältnis zur Macht verlassen und den situativen Führungsstil anwenden.

### Was bedeutet das?

Der situative Führungsstil nimmt Bezug auf eine bestimmte Situation. Ein Chef kann einmal anordnen, ohne Spielraum zu lassen, er kann aber auch karitativ führen, zum Beispiel, wenn ein Mitarbeiter gerade ein Familienmitglied verloren hat. Ebenso kann er kooperativ, integrierend oder «laissez faire» agieren. Wir wollen, dass die Kursteilnehmer sich über ihr Verhalten bewusst werden und merken, wann welcher Führungsstil angebracht ist.

### Und wenn sie es nicht merken, wer gibt einem an der Spitze Feedback?

Gute Chefs sind interessiert an Fremdwahrnehmung. Sie bitten ihre Mitarbeiter gezielt um Feedback zu bestimmten Punkten oder fragen, ob ihre Intervention hilfreich gewesen sei. Als reflektierte Person können sie selbst entscheiden, was davon zutrifft und was nicht. ■



Daniel Bürki ist Dozent für Führungsfragen an der kantonalen Berufsschule für Weiterbildung Zürich und Lehrbeauftragter an der pädagogischen Hochschule Zürich. Daneben ist er als Berater für Organisationsentwicklung tätig. Er besitzt eine Firma, die Coaching-House GmbH. Sie bietet Coaching, Seminarleitung, Teamentwicklung, Events für «Kopf, Herz und Hand» und Workshops an. Das Unterrichten begleitet Daniel Bürki seit Beginn seiner Laufbahn. Er hat als Oberstufenlehrer und Schulleiter begonnen und unterrichtete danach ein Jahrzehnt an einer Berufsschule Allgemeinbildung und Schlüsselkompetenzen. Parallel dazu studierte er pädagogische Psychologie an der Universität Bern und liess sich beim Berufsverband für Supervision, Organisationsberatung und Coaching (BSO) zum Berater ausbilden. Bürki ist Vater von fünf erwachsenen Kindern und hat zwei Enkel. Er wohnt in der Stadt Bern.

## Der SVGW hat einen neuen Webauftritt

Nur die Adresse [www.svgw.ch](http://www.svgw.ch) ist noch dieselbe. Die Inhalte – das zeigt ein Klick auf die URL – präsentieren sich in völlig neuem Design. Die neue Website des SVGW ist dreispaltig aufgebaut und sie ist übersichtlicher und bildreicher geworden. Ausserdem informiert sie nicht nur über Geschehnisse und Tätigkeiten des Vereins, sondern versteht sich neu als Plattform, die thematische Schwerpunkte setzt und Entwicklungen der gesamten Gas- und Wasserbranche aufgreift.

### E-Regelwerk im Abo

Der SVGW hat auch seine Online-Dienstleistungen verbessert: Unter «Shop» beispielsweise steht jetzt das gesamte Regelwerk exklusiv für Kollektivmitglieder online zur Verfügung und kann abonniert werden. Einzelne Dokumente kann man bequem als PDF herunterladen.

### Online-Anmeldung und virtuelle Arbeitsräume

Auch im Bereich Ausbildung hat sich einiges geändert. Neu kann man sich mit einem Login online für Kurse einschreiben. Virtuelle Arbeitsräume erlauben ein vernetztes Arbeiten ausserhalb des Klassenzimmers. Sie stehen voraussichtlich Anfang 2012 zur Verfügung.

### Einfache Suchfunktion, rascher Sucherfolg

Der SVGW prüft und zertifiziert Fachpersonen, Unternehmen und Produkte nach den Regeln der Technik. Sie publiziert deren Namen auf der neuen Website in der Rubrik «Register und Verzeichnisse». Auch die Suchfunktion ist optimiert worden. So finden die Nutzer die gewünschten Informationen schnell und mit Leichtigkeit. ■

Julia Guran

### Zwei neue Mitglieder

Die W-UK4 begrüsst an ihrer Sitzung vom 20. September zwei neue Mitglieder. Bernhard Gyger (Wasserverbund Region Bern AG) ersetzt Roland Teuscher (ewb). Anstelle von Corrado Noseda, (AGE Chiasso) nimmt Simona de Angeli Einsitz in der W-UK4. Sie ist Kommunikations- und Marketing-Managerin bei AGE. Beide sind an der W-HK vom 11. November offiziell gewählt worden.

### EduQua-Label: SVGW ist rezertifiziert worden

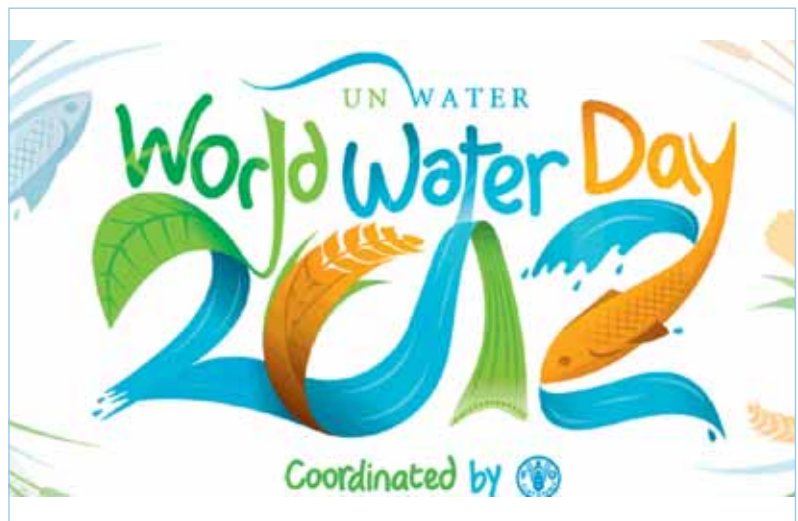
Die Bildungsangebote des SVGW sind vom Qualitätslabel EduQua für drei weitere Jahre rezertifiziert worden. Das Label zeichnet gute Weiterbildungsinstitutionen aus und schafft mehr Transparenz für die Kunden. Der SVGW ist seit 2005 EduQua-zertifiziert.

## Weltwassertag: Viele kleine sind zusammen so wirkungsvoll wie eine grosse, nationale Aktion

Alle Wasserversorger sind aufgerufen, am 22. März anlässlich des Weltwassertages 2012 zum Thema «Trinkwasser, unser Lebensmittel Nummer 1» Aktionen durchzuführen. Ob es grosse Aktionen wie Tage der offenen Tür sind oder bescheidene kleine wie ein Vortrag in einer Schule, spielt keine Rolle: Viele kleine Aktionen können gesamthaft mindestens so wirkungsvoll sein wie eine nationale Grossaktion. Wichtig ist, dass möglichst viele Versorger den Anlass für die eigenen Anliegen nutzen und dass die Versorger voneinander lernen können.

### Kreativ sein lohnt sich

Mit diesem Konzept soll die Stärke ausgespielt werden, dass Trinkwasser ein lokales oder regionales und umweltfreundliches Lebensmittel ist. Besonders kreative und erfolgreiche Aktionen werden von den Regionalorganisationen Distributeurs



Der SVGW lädt alle Wasserversorger ein, Aktionen zum Thema «Trinkwasser, unser Lebensmittel Nr. 1» durchzuführen. Es lohnt sich: Die kreativsten Ideen werden mit einem PR-Award belohnt.

d'eau romands (DER) und Associazione Acquedotti Ticinesi (AAT) sowie dem Branchenverband SVGW im Rahmen eines Wasser-PR-Awards ausgezeichnet und an den jeweiligen Jahresversammlungen

vorgestellt werden. Die Teilnahmebedingungen zum PR-Award publiziert der SVGW spätestens Anfang Februar 2012 auf seiner Website [www.svgw.ch](http://www.svgw.ch). ■

Paul Sicher

## Januar 2012

9.–13. Januar 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**Richtlinienkurs** – 1. Kurswoche (allgemein)

23.–27. Januar 2012 | Lostorf (ausgebucht)

**Lehrgang Brunnenmeister**

30. Januar–2. Februar 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**Richtlinienkurs** – 2. Kurswoche (Trinkwasser)

30. Januar–3. Februar 2012 | Zürich (ausgebucht)

**Lehrgang Rohrnetzmonteur** – 2. Unterrichtswoche

## Februar 2012

7. Februar 2012 | Jona

**Trinkwasserhygiene in Hausinstallationen**

8.–10. Februar 2012 | Bulle

**Messe «aqua pro gaz»**

14.–16. Februar 2012 | Bern (ausgebucht)

**Wasserwart 2012/1** – 1. Block

20.–24. Februar 2012 | Lostorf (ausgebucht)

**Lehrgang Brunnenmeister** – 2. Unterrichtswoche

## März 2012

9. März 2012 | Olten

**Fachtagung über nicht geregelte Fremdstoffe im Trinkwasser**

12.–16. März 2012 | Lostorf (ausgebucht)

**Lehrgang Brunnenmeister** – 3. Unterrichtswoche

13.–14. März 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**TISG 001 Sicherheitsbeauftragter** (Grundkurs)

21. März 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**TISG 001 Sicherheitsbeauftragter** (Modul Wasser)

27.–29. März 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**Wasserwart 2012/2** – 1. Block

## April 2012

5.–7. April 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**Wasserwart 2012/2** – 1. Block

12. April 2012 | Bern (ausgebucht)

**Wasserwart 2012/1** – 3. Block

16.–19. April 2012 | Schwerzenbach (ausgebucht)

**Richtlinienkurs** – 4. Kurswoche (Installationskontrolle)

23. April 2012 | Lostorf

**Berufsprüfung Brunnenmeister 2012** – 1. Teilprüfung schriftlich

23.–27. April 2012 | Lostorf (ausgebucht)

**Lehrgang Brunnenmeister** – 4. Unterrichtswoche

23.–27. April 2012 | Zürich (ausgebucht)

**Lehrgang Rohrnetzmonteur** – 3. Unterrichtswoche

25. April 2012 | Zürich

**Wasserversorgung für politische Entscheidungsträger**

### Bildungsangebot 2012

Die Broschüre zum SVGW-Bildungsangebot 2012 ist da. Sie liefert Informationen über die Inhalte der Lehrgänge, die Zielgruppen, Voraussetzungen und den Prüfstoff.

Neu bietet der SVGW den Kurs «Management von Krisen in der Wasserversorgung» an. Im Kurs erfahren die Teilnehmer unter anderem, was für Notlagen eintreten können und wie sich Wasserversorgungen in Krisen richtig verhalten. Was in solchen Momenten psychologisch abläuft und wie man korrekt und erfolgreich kommuniziert, sind weitere Schwerpunkte des Kurses.

Nach der erfolgreichen Premiere im laufenden Jahr bietet der SVGW den Lehrgang «Teamleiter» auch 2012 wieder an. Er bereitet angehende Kadermitarbeiter optimal und praxisnah auf Führungsaufgaben vor.

Sie können die Broschüre bei [support@svgw.ch](mailto:support@svgw.ch) oder telefonisch bestellen: 044 288 33 33.

### Fachtagung über nicht geregelte Fremdstoffe im Trinkwasser

Der SVGW organisiert am 9. März 2012 in Olten eine Fachtagung zum Thema «Umgang mit nicht geregelten Fremdstoffen im Trinkwasser». Die Referenten zeigen die Situation in der Schweiz auf und erörtern an einer Podiumsdiskussion, wie die betroffenen Akteure das Thema gemeinsam angehen könnten. Eine wichtige Rolle spielt dabei der BAG-Leitfaden zum Thema Fremdstoffe. Information und Anmeldung auf [www.svgw.ch](http://www.svgw.ch) oder bei Barbara Müller, [b.mueller@svgw.ch](mailto:b.mueller@svgw.ch)

### Messe «aqua pro gaz»

Vom 8. bis 10. Februar 2012 findet die 6. Ausgabe der Messe «aqua pro gaz» im Espace Gruyère in Bulle statt. An dieser Fachausstellung, die den Bereichen Trinkwasser, Wasseraufbereitung und Gas gewidmet ist, organisiert der SVGW eine Fachtagung zu Gas- und Wasserthemen. Ausserdem wird er mit einem Stand vertreten sein.

Information: [www.aqua-pro.ch](http://www.aqua-pro.ch)

## Wasserschleppen lässt die Kassen klingeln und macht erst noch Spass

**Fliessendes Wasser ist ein Luxus. Wer am Wasserevent in Schaffhausen Eimer trug, spürte das am eigenen Leib. Die Aktion brachte Geld für ein Trinkwasserprojekt im Kongo ein, lässt sich aber auch auf Schweizer Projekte anpassen.**

Das Wasser schwappte aus dem Eimer und klatschte gegen die Beine, der Henkel grub sich in die Hand und es zog im Rücken. 50 Meter sind eine lange Distanz, wenn man mit Wassereimern beladen ist. Das bekamen die Menschen zu spüren, die Wasser vom Landsknecht- zum Mohrenbrunnen in der Schaffhauser Innenstadt schlepten.

Sie hatten die Last auf sich genommen, um ein Trinkwasserprojekt zu unterstützen, das die städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall im Kongo verwirklicht haben.

### Jeder Tropfen zählt

Mit jedem Liter, den sie in den Mohrenbrunnen füllten, stieg nicht nur der Wasserpegel, sondern auch die Summe für das Entwicklungsprojekt, das die städtischen Werke zu ihrem 125-jährigen Jubiläum finanzierten. «Wir wollten die Leute dafür sensibilisieren, dass eine Wasserleitung bis ins Haus nicht überall selbstver-

ständiglich ist», erklärt Silvio Grossi, der den Wassertrag-Event koordinierte. Gleichzeitig sollten die Teilnehmer Spass haben: «Es war uns sehr wichtig, dass jeder mitmachen konnte, ob jung oder alt.»

### Wettkampfstimmung zog

Um die Bevölkerung zum Teilnehmen zu bewegen, hatte Grossis Eventteam von den Städtischen Werken Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall gesponserte Sportvereine eingeladen. In zehnköpfigen Teams rannten sie um die Wette, angespornt von «Radio Munot», das den Anlass wie ein Sportereignis kommentierte. «Um das Publikum bei der Stange zu halten, muss im Halbstundentakt etwas passieren», erklärt Silvio Grossi. Radio Munot interviewte über den Tag verteilt Politiker, die am Jubiläumsevent teilnahmen, und eine Dixieband trat auf. Während sich die Kinder in der Hüpfburg austoben, stärkten sich die Eltern mit Bratwürsten zum Selbstkostenpreis. «Die Leute bleiben gerne, wenn es wieder einmal eine Wurst für zwei Franken gibt», meint Silvio Grossi.

### «Die Leute müssen etwas vom Projekt haben»

Das Konzept lässt sich leicht auf ein Schweizer Projekt ummünzen, zum

Beispiel für den Weltwassertag (siehe Seite 4). Anstatt für einen Trinkwasserbrunnen im Kongo könnte man zum Beispiel für eine Rutschbahn im öffentlichen Schwimmbad Wasser schleppen, sagt Silvio Grossi: «Um die Leute zum Mitmachen zu motivieren, sollten sie vom Projekt etwas haben; es muss einen direkten Zusammenhang zwischen der Aktion und dem Resultat haben.»

### Verantwortung motiviert

Ob lokales oder internationales Projekt, unabdingbar ist in jedem Fall eine straffe Organisation und genügend Vorbereitungszeit – mindestens ein halbes Jahr, sagt Silvio Grossi. Er hat jedem Teammitglied von Anfang an ein Ressort zugeteilt, etwa Festwirtschaft oder Werbung. An wöchentlichen Treffen informierten die Verantwortlichen einander über den Stand ihres Projektteils. Damit hat Silvio Grossi gute Erfahrungen gemacht. «Die Mitarbeiter bleiben motiviert, wenn sie Verantwortung übernehmen dürfen.»

### Der Wein muss aus der Region sein

Bewährt habe sich auch der Mix von Kommunikationskanälen, sagt Silvio Grossi. Die Städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall machten mit einem Radio-Jingle und Zeitungsinseraten auf den Anlass aufmerksam und nutzten ihre Homepage dafür. Die gesponserten Sportvereine fungierten als Multiplikatoren: Sie machten den Event in ihrem Umfeld bekannt und brachten Freunde und Familie mit.

Eines wird Silvio Grossi bei der Organisation des nächsten Festes aber bestimmt merken: «Man muss unbedingt Produkte aus der Region anbieten, gerade beim Wein, sonst gibt es Leserbriefe», sagt er. ■

Julia Guran



Wer kann am meisten Wasser schleppen? Teams von Schaffhauser Sportvereinen rannten zwischen dem Landsknecht- und dem Mohrenbrunnen um die Wette.

Mehr zum Jubiläum der Städtischen Werke Schaffhausen und Neuhausen am Rheinfall: [www.shpower.ch](http://www.shpower.ch)

## Herbsttagung 2011

Vom Roheisen zum Hightech-Hydranten:

Die Mitglieder des Brunnenmeisterverbandes konnten im Oktober die Giesserei der Firma Von Roll in Emmenbrücke besichtigen.



Die Von Roll kann auf eine mehr als

200-jährige Firmengeschichte zurückschauen und ist daher ein wichtiger Bestandteil der schweizerischen Industrielandschaft. Allen bekannt sind die Von-Roll-Gussdeckel. Die Mitglieder des Brunnenmeisterverbandes hatten Gelegenheit, im Oktober die Giesserei der Firma in Emmenbrücke zu besichtigen.

### Wie ein Hydrant entsteht

Die «Von Roll casting», wie der Geschäftszweig der Giesserei heisst, ist europaweit eine der modernsten und innovativsten Kundengiesereien. In höchster Gussqualität und Präzision werden hier unter anderem Hydranten gefertigt. Vom Erstellen der Gussform aus Quarzsand über den Giessvorgang mit verschiedenen Gusslegierungen und die Endbearbeitung konnten die Brunnenmeister sämtliche Arbeitsschritte aus nächster Nähe betrachten.

Interessant war der Einblick in das «Engineering Center», wo anhand von 3-D-Simulationen der Giessvorgang virtuell durchgeführt werden kann. Die Modelle für den Giesspro-

zess werden in der Modellbauabteilung innert kürzester Zeit direkt aus den CAD-Daten mit modernsten Fräsmaschinen hergestellt.

### Hochwasserschutz bei der Emme

Im zweiten Programmschwerpunkt befassten sich die Teilnehmer mit dem Thema Hochwasserschutz. Der Kanton Luzern hat in den Gebieten der kleinen Emme und der Reuss auf die Hochwasserkatastrophe von 2005 reagiert. Zudem hat die Stadt Luzern die Reusswehranlage saniert. Es entsteht immer wieder ein Spannungsfeld zwischen Hochwasserschutz und Grundwassernutzung. Oft befinden sich in unmittelbarer Nähe von Flüssen Grundwasserfassungen, die bei Überschwemmungen überflutet oder gar weggespült werden.

### Damm verstärken, Flussbett senken

Untersuchungen mittels Einfärbungen zeigen die Ströme des Grundwassers auf, sodass auf die Einwirkungen von Hochwassern reagiert werden kann. Zu den baulichen Hochwasserschutzmassnahmen gehören je nach den örtlichen Begebenheiten das Absenken oder Erwei-

### Agenda 2012

Die Weiterbildungskurse finden vom 10. bis 19. April 2012 im Campus Sursee statt. Nachdem im Frühjahr 2011 der Fokus auf das Quellwasser gerichtet war, liegt nächstes Jahr der Schwerpunkt auf den Themen Reservoir und Leitsystem. Am ersten Kurstag gibt es Informationen zu Reservoirplanung, Reservoirbau, Reservoirinstallationen, Reservoirsanierungen, Unterhalt und Reinigung sowie ein Referat über Gedächtnistraining. Am zweiten Tag wird in Gruppen über Trinkwasserturbiniierung, Leitsysteme und Sanierungsmöglichkeiten von Wasserkammern referiert. Eine Ausstellung mit 33 fachspezifischen Ausstellern rundet die Veranstaltung ab.

29. – 30. Juni 2012 | Solothurn  
63. GV des SBV

tern des Flussbettes sowie die Erhöhung und Verstärkung der Dämme. Manchmal ist es unumgänglich, dass Grundwasserfassungen aufgegeben oder verschoben werden müssen.

### Reusswehr ausgebaut

In Luzern wurde das Reusswehr bei der Spreuerbrücke von Ende 2008 bis 2011 ausgebaut. Die Hauptziele des Ausbaus sind die Reduzierung von Hochwasserschäden, ein einfacherer Betrieb des Wehrs, die Erhaltung des Ortsbildes und die Gewährleistung von Schutz und Nutzung des Vierwaldstättersees und der Reuss.

Mit dem Reusswehr wird seit 1861 der Abfluss des Vierwaldstättersees reguliert. Der Ausbau umfasste Sohlenabsenkungen oberhalb und unterhalb des Reusswehrs, den Bau eines neuen Seitenwehrs mit hydraulisch angetriebener Stauklappe, den Neubau des Längswehrs sowie eine teilweise Verstärkung des Stirnwehrs. Das Erscheinungsbild des Nadelwehrs wurde mit dem Ausbau im Wesentlichen beibehalten. ■

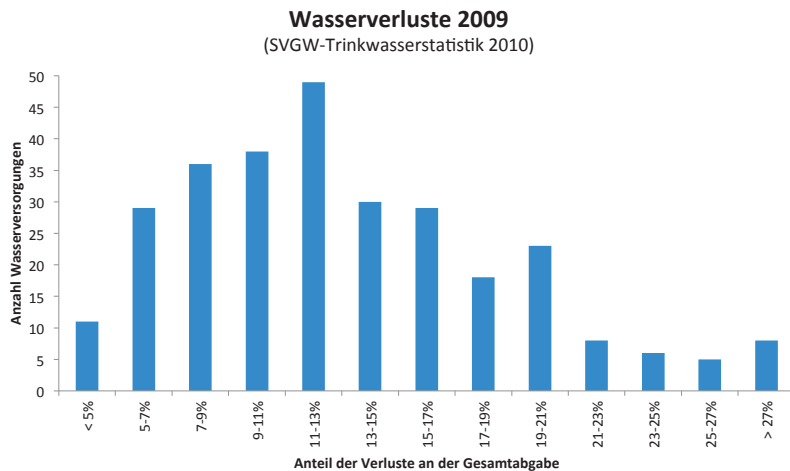


3-D-Simulation macht's möglich: Bei Von Roll schauten sich die SBV-Mitglieder an, wie ein Giessvorgang virtuell durchgeführt wurde.

Konrad Schmid

## Solange sie im Durchschnitt liegen, sind Wasserverluste in Ordnung

Ob ein Wasserverlust hoch ist und Handeln nötig, lässt sich nicht absolut beantworten. Die SVGW-Trinkwasserstatistik hilft, die gemeindeeigenen Daten im Schweizer Durchschnitt einzuordnen.



### Wie ist ein Wasserverlust definiert?

Der Wasserverlust ist der Unterschied zwischen der Menge, die ins Versorgungsnetz eingespeist wird, und der Menge, die aus dem Netz abgegeben wird. Das gilt zumindest für die Schweiz.

Deutsche Wasserversorger berechnen ihre Verluste im Verhältnis zur Rohrnetzlänge; sie erheben also die Verlustmenge pro Zeiteinheit und pro Distanz. Je dichter ein Gebiet besiedelt ist, desto höhere Verluste tolerieren die Versorger und umgekehrt.

### Was versteht man unter echten und unechten Verlusten?

Zu den echten Wasserverlusten gehören zum Beispiel Rohrbrüche, undichte Rohrverbindungen und Armaturen. Unter unechten Wasserverlusten versteht man zum Beispiel Fehlanzeigen der Messgeräte, Wasserdiebstähle oder Schleichverluste, das heisst kleine, konstante Wassermengen, die dem Zähler entgehen, deren Gesamtmenge letztlich aber ins Gewicht fällt.

### Wo stehen wir mit unseren Wasserverlusten?

Die Frage, ob das Leitungsnetz «viel» oder «wenig» Wasser verliert, lässt

sich nicht absolut beantworten. Mit Hilfe der SVGW-Trinkwasserstatistik können Gemeinden ihre Wasserverluste aber besser einordnen. Der SVGW berechnet jährlich, wie hoch die Wasserverluste in Prozent sind und wie viele Gemeinden dies jeweils betrifft (siehe Grafik).

### Wann man etwas unternehmen?

Null Verlust ist eine Utopie. Je nach Struktur des Leitungsnetzes variieren die Wasserverluste einer Gemeinde zwischen weniger als 5 und über 27 Prozent. Das muss nicht gezwungenermassen ein Problem sein. Wenn eine Gemeinde aber feststellt, dass ihre Wasserverluste wesentlich höher als die Werte in der Trinkwasserstatistik sind, sollte sie die Ursache ergründen.

Urs Kamm

## Mit altem Wissen gegen die Trockenheit

So wenig wie im Jahr 2011 hat es in der Schweiz wohl noch nie geregnet. Das Phänomen ist in dieser Art in unserem Land neu, künftig wird man sich aber auch hierzulande auf häufigere Trockenzeiten einstellen müssen, sagen Klimaforscher.

Im Wallis weiss man allerdings schon seit Jahrhunderten, wie man mit Wasser haushälterisch umgeht und es sinnvoll einsetzt. Seit dem Mittelalter bewässern die Walliser ihre Weiden über ein Kanalsystem, die «Suonen». Die Sendung «Einstein» hat ihnen einen Beitrag gewidmet.

<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=294057cc-cf6a-42a9-8d17-b771090a5fb4>

## wasserspiegel

### Herausgeber

Schweizerischer Verein  
des Gas- und Wasserfaches SVGW  
Grütlistrasse 44, Postfach 2110  
CH-8027 Zürich  
Tel. +41 (0)44 288 33 33  
Fax +41 (0)44 202 16 33  
info@svgw.ch, www.svgw.ch

### Redaktion

Julia Guran, SVGW  
Paul Sicher, SVGW

### Mitarbeit an dieser Nummer

Brigitte Käppeli, SVGW  
Urs Kamm, SVGW  
Urs Manser, SVGW  
Konrad Schmid, SBV

### Cartoon

Johann H. Sonderegger

### Copyright

©SVGW/SSIGE 2011  
Erscheint vierteljährlich  
Auflage: 3000 Exemplare  
Gestaltung: medialink, Zürich  
Druck: Zofinger Tagblatt AG,  
Medien- und Printunternehmen

### Jahresabonnementspreis

Mitglieder SVGW und SBV: gratis  
Nichtmitglieder: CHF 24.–

Eine Publikation des

